

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Tagesblatt Riesa.
General Nr. 22.

Amtsblatt

Verlagsort: Riesa Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 122.

Mittwoch, 29. Mai 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiser Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundchrift-Beile (7 Spalten) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; getraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachdruckungs- und Vermittlungsgebühren 20 Pf. Beile Karte. Vermittlung Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Verzeichnisse Unterhaltungsbeilage, Erzähler an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Zanger & Winterlich, Riesa Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Riesa.

Nachstehende Bekanntmachung, die in Nr. 118 des Deutschen Reichsanzeigers vom 22. 5. 18 abgedruckt worden ist, wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Dresden, am 24. Mai 1918. 869 II B VIII a 2379

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse und Obst vom 23. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. Seite 46) wird bestimmt:
§ 1. Bis auf weiteres dürfen nur folgende Gemüse in nicht luftdicht verschlossenen Behältnissen (Käse- und dergleichen) gewerksmäßig konserviert werden:
Bohnen, Karotten, Möhren, Kartofohl, Kohlrabi, Spinat, Wirsingfohl, Braunkohl, Tomaten, Kürbisse, rote Beete und Melde.
§ 2. Die Vorschriften gilt nicht, soweit Gemüse zur Deckung des angemeldeten Bedarfs von Meer und Marine auf Grund besonderen Auftrages der Gemüsekonserver-Kriegsgesellschaft haltbar gemacht wird.
§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafen bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen belegt.
§ 4. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ in Kraft.
Berlin, den 21. Mai 1918.
Reichsstelle für Gemüse und Obst.
v. Tilly.

Ginnzucker betr.

Der Kommunalverband wird auch in diesem Jahre eine besondere Zuweisung zur Verteilung als Einkochzucker erhalten.
Es entfallen auf jede versorgungsberechtigte Person 2 Pfund Einkochzucker.
Entsprechend der vorjährigen Regelung kann jede hiernach empfangsberechtigte Person auf den ihr zustehenden Zucker verzichten und dafür bevorzugte Belieferung mit fertigen Brotbackmischungen verlangen. Diese findet in dem Verhältnis statt, daß für 3 Pfund Zucker 3 1/2 Pf. Marmelade oder 5 Pfund Marmelade gerechnet wird.
Dieselben Personen, die von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, haben dies sofort und spätestens bis zum 4. Juni laufenden Jahres bei der Gemeindebehörde zu melden.
Die Gemeindebehörden haben über diese Anmeldungen eine Liste nach untenstehendem Muster anzulegen und diese Liste bis spätestens den 7. Juni 1918 hierher einzureichen.
Nach diesem Zeitpunkt eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Großenhain, am 28. Mai 1918.
480 b III. Königl. Amtshauptmannschaft.

Muster.

Nr.	Vor- und Zuname.	Zahl der Personen, für welche verzichtet wird.	Wird Kunstbonig/Marmelade beansprucht?	Anmerkung.
1.	Müller, Herm.	5	ja	nein
2.	Friedrich, Osk.	2	nein	ja

(Ort) am 1918.

Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 29. Mai 1918.

— * Auszeichnung. Der Postkassierer Hermann Schreiber ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

— * Nachfeier von Königs Geburtstag im Realprogymnasium mit Realschule. Nachdem der auf dem Hügel vierhändig gespielte Marsch aus Uttalia von Mendelssohn verklungen und der Schulchor mehrere Wanderpöselgesänge, darunter einer mit Lautenbegleitung, vorgetragen hatte, gedachte der Schüler Wittig (1. Kl.) in freier Rede der seitlichen Bedeutung des Tages. Nach dem Gesang der Königshymne hielt Herr Prof. Dr. Falkenbach die Festrede über den Erfinder des Unterboots Wilhelm Bauer. Der banale Diktator, so führte der Redner aus, tritt aufwändig und ungeschickterweise zurück, wenn es sich um die Feststellung handelt, wer die in diesem Weltkrieg so überaus wichtige Waffe erfunden hat. Die Schullosigkeit der deutschen Rikie brachte im Schleswig-Holsteinischen Krieg 1849 Bauer auf die Idee, die dänische Flotte in der Bucht von Sonderburg durch „Brandtaucher“ zu vernichten. Durch rechtzeitig abgeworfene durch Spione benachrichtigten dänischen Flotte ward der Plan Bauers vereitelt. Dem Verlaß mit dem 1. Tauchboot setzte eine Gavarie in der Rieker Bucht am 1. Februar 1851 ein Ziel, wobei der Erfinder und seine zwei Begleiter sich sechs Stunden im ledernen Boot unter Wasser befanden und nur mit größter Kaltblütigkeit sich retten konnten. Das Boot dieses 1. Tauchboots wurde erst 1887 gehoben; es befindet sich jetzt im Ozeanographischen Museum zu Berlin. Der Redner schilderte weiter die Schicksale von Bauers Erfindung; wie der von der Wichtigkeit seiner Entdeckung Überzeugte, weil Bayern als „Binnenstaat“ eine Unterstützung ablehnte, an Frankreich und England sich wandte. Begegnend für England ist, daß man dort den Wert der Erfindung wohl erkannte, aber eine Förderung ablehnte mit Hinweis auf die Gefahren, die der Handelschiffahrt und der mangelnden Befestigung von Englands Küsten unter See drohten. In Rußland fand Bauer den Schutz des Großfürsten Konstantin. Neben 180 Tauchfahrten hat Bauer in der Bucht von Kronstadt ausgeführt, bis Intrigen gegen den Deutschen den Erfinder auch von hier vertreiben. Bauer lebte noch München zurück und ist bis zu seinem im Jahre 1875 erfolgten Tode davon überzeugt gewesen, daß, wie er es in einem Briefe ausgedrückt hat, „der Welt der Submarine die gepanzerten Ritter werfen wird“.

Die Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs in der Knabenschule. Im Mittelpunkt derselben stand die Festrede des Herrn Bürgermeisters Herrmann über das Rote Kreuz, seine Entstehung in der Schweiz, seine Geschichte, sein Wesen, seine Vereinsbildung und Organisation, sein Arbeitsgebiet im Frieden und im gegenwärtigen Weltkriege, insbesondere die Tätigkeit des Roten Kreuzes in Sachsen und in Riesa. Eingehende Kenntnis des Tatsachenmaterials und anschaulich fesselnder Vortrag zeichneten die Ausführungen des Redners aus. Mit der Verteilung der Wettstiftung an einen Knaben der 1. Klasse der mittl. Abteilung durch Herrn Schuldirektor Frische schloß die Feier, die durch allgemeine Gesänge, Gedichtvorträge und Gesänge des Schulchors verziert wurde.

Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs veranlaßte die Mädchenbürgerschule heute vormittags 9 Uhr ihre Schülerinnen in der Turnhalle der Carolaschule, wo zwischen Hofenschnapf die Königsbüchse aufgestellt gefunden hatte. Zuzüglich feierlicher Gesänge und Dichtungen lag die Ansprache des Herrn Lehrers Janke. Ausgehend von den Frontreihen unseres Königs, behandelte Redner Erinnerungen und Gedanken, wie sie Königs vierter Kriegesgeburtstag in uns weckt. Die Beziehungen der Wettiner zum Osten fanden Würdigung, wie sie schon seit den Tagen Heinrichs des Erlauchten, der hervorragenden Anteil an den Kämpfen des deutschen Ritterordens im Weichselgebiet nahm, hervorhoben. Der Erwerb der polnischen Königskrone durch August den Starken wurde abweichend von landläufiger Auffassung als Glied in der Kette jahrhundertalter Vermählungen der sächsischen Fürsten erkannt, ihre wirtschaftlich hochentwickelten Lande in Handelsbeziehungen zum Osten zu bringen. Im Interesse einer lebensvollen Entwicklung sei auch unser König wiederholt mit Nachdruck dafür eingetreten, auszuweichen bis ein lohnender Sieg erfochten. Im Anschluß hieran legte Redner den Kindern Kriegesgedanken ans Herz, die sich in Geduld und Treue bewähren müßten und rühte beides, Erinnerungen und Gedanken in das Licht des weltmännischen Wappenspruches: Providentia memora, der Vorsehung eingedenk. Vor Schluß der Feier wurde durch Herrn Oberlehrer Jensch der Schulerin Käthe Möbbs die Wettin-Prämie (Carlische Stiftung) in Gestalt eines Sporttaschenbuches mit Einlage für besonders gute Leistungen in Deutsch überreicht.

— * Operetten-Gastspiel. Man schreibt uns: Auf das Gesamtgastspiel der Dresdner Königsoperette, die am Donnerstag den 30. 5. im „Stern-Saal“ die erfolgreiche Operette „Meißner Mädel“ — „Meißner Wein“ ankündigen, sei nochmals verwiesen. „Meißner Mädel“

Saatwiden.

Der Kommunalverband hat noch einen kleinen Vorken Saatwiden zur Verfügung. Bestellungen hierauf sind, wenn sie Berücksichtigung finden sollen, bis spätestens den 2. Juni 1918 hierher einzureichen.
Großenhain, am 28. Mai 1918.
594 e I. Der Kommunalverband.

Belieferung der Fleischhandlungen B für Gastwirtschaften.

Die Fleischhandlungen B für die Gastwirtschaften werden mit Wirkung vom 27. d. M. ab bis auf weiteres nur zur Hälfte beliefert.
Großenhain, am 28. Mai 1918.
410 V. Der Kommunalverband.

Das häufig geweseene Schulgeld für die städtischen Schulen auf das 2. Vierteljahr 1918 ist längstens bis zum 3. Juni 1918 an unsere Stadthauptkasse zu bezahlen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 25. Mai 1918. St.

Ausgabe der Fleischkarten und der Fleischkontrollmarken.

Donnerstag, den 30. Mai 1918, vormittags 8—12 Uhr, findet in den bekannten Ausgabestellen die Ausgabe der Fleischkarten und der Fleischkontrollmarken auf die Zeit vom 10. Juni bis 7. Juli 1918 statt.
Die Kontrollmarken O und P sind bis spätestens Dienstag, den 4. Juni 1918, abends, beim Fleischer zwecks Eintragung in die Kundenliste abzugeben.
Eine weitere Ausgabe der Fleischkarten und der Fleischkontrollmarken an Ratshaus kann nur gegen Bezahlung einer Gebühr von 50 Pf. erfolgen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Mai 1918. Gkm.

Kartoffelbelieferung!

Die Kartoffelzeuger im Bezirk der Stadt Riesa, die auf C/O-Abk. der Landeskartoffelkarte Kartoffeln abgeben haben, machen wir hiermit noch besonders auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 22. Mai 1918 — Rieser Tageblatt Nr. 120, vom 27. Mai 1918 — aufmerksam und fordern sie auf, die Zahl der auf die C/O-Abk. abgegebenen Zentner unter Vorlegung der Abk. der Landeskartoffelkarte bis zum 30. Mai 1918 im Rathaus, hier, Zimmer Nr. 4, zu melden.
Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Mai 1918. St.

Anmeldung des Bedarfs an Koks durch die Inhaber von Zentralheizungen.

Um einen Überblick darüber zu gewinnen, welche Koks mengen von den Inhabern der Zentralheizungsanlagen für die nächste Heizperiode benötigt werden und in welcher Weise die zur Verfügung stehenden Koks mengen verteilt werden können, fordern wir die Zentralheizungsanlagen-Inhaber hiermit auf, sich bis Sonnabend, den 1. Juni 1918 bei der Ortskohlenstelle, Rathaus, Zimmer Nr. 2, schriftlich zu melden. Die Meldung muß enthalten:

1. den Namen des Zentralheizungsanhabers, die Nummer der Protokollkarte und die Stelle, wo die Lebensmittelfarten in Empfang genommen werden,
2. die Höhe der zu zahlenden Jahresmiete bzw. den Wert der Wohnung im eigenen Hause,
3. die Zahl und nähere Bezeichnung der Räume, welche an die Zentralheizungsanlage angeschlossen sind. Bei gewerblichen Räumen ist überdies der ungefähre Rauminhalt der zu beheizenden Räume anzugeben,
4. wieviel Zentner Koks während der Heizperiode 1917/18 verbraucht worden sind und wer Lieferer der Koks mengen gewesen ist,
5. welche Vorräte an Koks zur Zeit noch vorhanden sind.

Der Rat der Stadt Riesa, den 29. Mai 1918. Gkm.

„Meißner Wein“, erzielte außer in Dresden auch in Riesa, Annaberg, Freiberg, starken Erfolg.

— * Lautenabend Helga Petri. Es gibt Menschen, die, ohne in Opposition oder gar in Radikalismus zu verfallen, gegen den Strom der Alltäglichkeit schwimmen müssen, oder, um mit dem früheren Dresdner Oberbürgermeister zu reden, der mit Beziehung auf eine durchaus erstebende Universität in der sächsischen Residenz seinerzeit sagte: „Naturen, die von Problemen erst dann gereizt werden, wenn sie schwierig genug, ja fast unlösbar zu werden beginnen.“ Zu ihnen gehört Helga Petri — auf dem Gebiete der Lautenkunst. Die Laute hat sich in den letzten Jahrzehnten eine schwindend hohe Zahl von Freunden verschafft. Und das lediglich infolge leichter Erlernbarkeit einiger weniger Griffe, mit denen der Pianist ganz gut auskommen mag, und schließlich auch wegen der leichten Erwerbungs- und Transportmöglichkeit dieses dem Gesang begleitenden Instrumentes. Groß aber auch ist die Zahl derer geworden, die sich billigerweise gegen den Umfang gewendet haben, die Laute infolge zu verwegener, als diese stereotypen Griffe vielfach das Einzige waren, was auf ihr hervorgebracht wurde. Und wie oft wendete sich der Gast mit Grausen, wenn den elementarsten Regeln der Harmonik zuwider auf der Laute affordische Fortschreitungen und Lösungen mit der reizendsten Gleichgültigkeit verbrochen wurden, wenn die Lautenbegleitung oft nicht weit über das hinauskam, was z. B. für die Ziehharmonika von jeder Regel und Richtschnur war. Seit Jahren schon wird die Bewegung der Lautenmusik erstrebt. Eine Führerin dieser Bewegung ist Helga Petri. Ihre ureigenste Tat ist die Übertragung des Klavierliedes von Runkeliedern auf die Laute. Hier kommt ihr ihre künstlerische Gewissenhaftigkeit und ihre eminent musikalische Veranlagung gleichermäßen zu Hilfe. Ganz richtig bemerkte aber die Künstlerin einleitend, daß der Laute naturgemäß Grenzen gezogen sind. Eine solche Grenze nach oben stellt die fast notengetreu übertragene Begleitung des Weinartner'schen „Schuhmachersliedes“ dar. Hier erreicht das Lautenspiel das Weichbild der Virtuosität. Und bis hierher geht der Musiker mit. Nicht weiter! Aber innerhalb dieser Grenzen gibt es, wie bewiesen wurde, eine ansehnliche Anzahl Lieder von Haydn, Mozart, Schubert, Taubert, ja Brahms und Regner, die, wenn sie mit so — in voller Bedeutung des Wortes — originellem Satze verleben und so hübsch gelungen werden, wie das Helga Petri kann, nur gewinnen. Hier eröffnet sich der Laute allerdings eine weite Verwirklichung. Wie viel z. B. neben vielen anderen das auf der Vortragsfolge nicht verzeichnete bekannteste der Schubert'schen „Ständchen“ ein. Ob die Lautenspielerin mit der